

Brücken- post



Inhalt:

- Aus der Gemeinde
- Aus der Schule
- Industrie und Gewerbe
- Mein Steckenpferd
- Sechs Fragen an ...
- Einst und jetzt
- Veranstaltungskalender

2. Quartal 2021

100 Jahre Friedensplatz: Eine Stätte der Begegnung

Die alteingesessenen Einheimischen kennen das verborgene Juwel, das vor hundert Jahren mit einem Jugendfest eingeweiht wurde und seither über dem Dorf als schmucker Aussichtsort und Rastplatz dient. Der zufällig vorbeikommende Besucher ist erstaunt ob der fantastischen Aussicht, sowie der gepflegten Ambiance und wird auf dem Friedensplatz sicher wieder mal picknicken.

Schon seit Jahrzehnten winkt die Schweizerfahne als prominenter Blickfang vom Waldrand ins Dorf hinunter. Und ebenso lange hatte sie der Schreibende jeweils auf der Schaffhauserstrasse während der Heimfahrt von der Arbeitsstelle im Blickfeld und fragte sich, was sich dort oben wohl verbirgt. Nun, das Rätsel hat sich gelöst - dank der Pensionierung und dem Umzug nach Stein - bot sich endlich Gelegenheit, den neuen Wohnort und seine vielfältigen Plätze und Wanderwege auszukundschaften. Ein Blick ins Internet unterstützte die Erkundungsabsichten mit einem willkommenen Ortsplan, der mit einem feinen Detail garniert ist: Stein darf sich nämlich rühmen einen gepflegten, interessant beschilderten und attraktiv verlaufenden Biotop- und Heckenlehrpfad anbieten zu können, der alleweil zum Flanieren einlädt.

Auf dem Biotop- und Heckenlehrpfad zum Ziel

Dieses Prunkstück hatte der Naturschutz- und Verschönerungsverein (NVS) zum 100. Geburtstag im Jahre 2007 erstellt. Die drei Kilometer lange



Schöner Aufstieg zum Friedensplatz: 112 Stufen führen zum Ziel

Route rund ums Dorf verknüpft zehn Oekostandorte, die mit gegen 100 Informationstafeln viel Lehrreiches preisgeben und sie steuert auch den Friedensplatz für den Zwischenhalt an. Bei fantastischem Herbstwetter wird dieses markante Ziel per pedes angesteuert. Schon bald wird hinter dem Bahnhof in den steilen Waldweg abgezweigt. Eine dichte, angenehme Schicht Herbstlaub macht das Wandern zum entspannenden Wohlfühlvergnügen und lässt gar eine Abzweigung verpassen. Aber dank gutem Schuhwerk und zahlreichen Wegweisern wird nach steilem und verwachsenem Abstiegs Pfad das anvisierte Ziel am Waldrand gefunden.

Phänomenaler Eindruck

Der erste Eindruck ist gewaltig. Der Ausblick auf das Dorf, in die Weite des Sisslerfeldes bis an den Bözberg, auf die beiden Rheinbrücken und Bad

Säckingen ist im wechselnden Herbstlicht phänomenal. Man fragt sich einzig, ob wohl Bauten der angrenzenden Bauzone einst diese herrliche Sicht beeinträchtigen werden? Der erstaunlich gepflegte und mit zahlreichen soliden Holztischen und Bänken grosszügig ausgestattete Rastplatz mit massiver Grillstelle und bereitgestelltem Brennholz lädt zum Verweilen ein; abgesondert vom hektischen und geräuschvollen Treiben auf der darunter liegenden Autobahn. «Wir schauen mindestens einmal pro Woche auf dem Platz vorbei», bestätigt Patrick Schafroth, Teamleiter beim Bauamt, der selten Unordnung oder Littering feststellen muss.

NVS war Initiant für den Friedensplatz

«Früher wurde der Friedensplatz von Familien, Vereinen und Parteien gerne für Feste benutzt, was scheinbar eher



Lädt zum Picknicken ein: Grillstelle mit Tischen und Bänken unter den Friedenslinden



Schweizerfahne markiert den Platz: Die Umrandung wurde 1953 erstellt

zurückgegangen ist», meint er. Es gibt nämlich keine Parkplätze, der direkte Weg führt von unten her über die Rütistrasse (mit beschränktem Fahrverbot belegt) oder einer 112 Stufen zählenden Treppe zum Platz. Einen sehr wichtigen Beitrag für den Unterhalt und die Pflege leistet unbestrittenermassen seit Jahrzehnten auch der NVS, war zu erfahren. Seltsamerweise lässt sich kaum jemand im Dorf finden, der über den Friedensplatz ausgiebig Bescheid weiss, deshalb wird beim NVS sondiert. Tatsächlich, die Geschichte des engagierten NVS ist eng mit dem Friedensplatz verbunden, wo unzählige Arbeitseinsätze und Begebenheiten um den Ort registriert wurden wie die Abklärungen beim Präsidenten Pierre Sandoz ergeben. Fritz Häsler, heute Ehrenpräsident des Vereins, sammelte für die Jubiläumsschrift von 2007 viele Informationen aus der 100-jährigen Vereinsgeschichte, die Aufschluss geben.

Platz vor 100 Jahren eingeweiht

Die ersten Vereinsjahre hielt Georg Spuhler in einem Resümee fest. Daraus ist ersichtlich, dass in den Kriegswirren 1915 das Bedürfnis nach einem speziellen Platz aufkam, wo das Kriegsende gefeiert und Friedenslinden gepflanzt werden sollten. 1918 kaufte der Verein 490 Quadratmeter Land für 90 Franken im Rebbergli. Die Einweihung dieses Friedensplatzes erfolgte am 1. August 1920 mit einem Jugendfest, wo das Land offiziell der Gemeinde übergeben wurde. 1945 wurde beabsichtigt einen Gedenkstein zu erstellen, was aber wegen des rationierten Zements misslang. 1953 wurden die Bruchsteinumfassung und die lange Treppe zum Friedensplatz erbaut, was 1400 Franken kostete. Der Verein vermerkte im Jahresbericht 1983, dass die Schweizerfahne vom Platz gestohlen worden sei und ein Jahr später, dass der Grill zerstört und durch einen massiveren ersetzt wurde. Dank des 50-Jahr-Jubiläums der Novartis erstellten Mitarbeiter zusammen mit dem NVS 2007 eine neue Tischgarnitur und einen neuen Grill, welche heute noch den Platz zieren. Pierre Sandoz ist ein grosser Anhänger des Platzes, der zwar offiziell nicht als Kulturgut eingestuft sei. «Aber aufgrund der historisch-emotionalen Bedeutung ist die Kanzel für mich trotzdem ein echtes Kulturgut von Stein und für Geniesser einen Besuch wert», bekräftigt er. Seit 100 Jahren lädt dieses versteckte Kleinod zu geselligen und vergnüglichen Stunden ein. Verbunden mit einer Wanderung auf dem Biotop- und Heckenlehrpfad bietet sich der Friedensplatz für den netten Ausklang am Grillfeuer an.

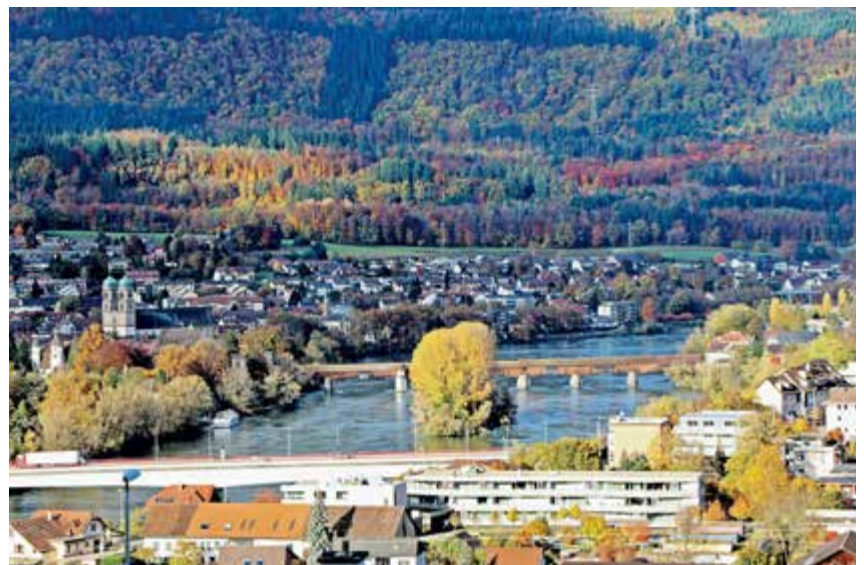
Text und Fotos: Paul Roppel



Aufgeräumt und gepflegt: Einladender Rastplatz mit Mobiliar, hergestellt von NVS und Novartis-Mitarbeitern



Ausruhen und Geniessen: Ein Blick ins Dorfzentrum von Stein



Prächtige Herbstfarben

Unsere 6. Klassen

Im März haben wir die beiden 6. Klassen besucht und wollten von den Schülerinnen und Schülern etwas über ihre Zeit an der Schule in Stein erfahren. Die meisten von ihnen kennen sich bereits seit dem Kindergarten.

Als allererstes haben wir gleich das aktuellste Thema aufgegriffen: Covid-19. Seit dem 1. März dieses Jahres tragen alle Kinder ab der 5. Klasse eine Maske während des Unterrichts und auch auf dem ganzen Schulareal.

Die Kids empfinden die Maske:

«Sehr störend, unangenehm und anstrengend beim Atmen. Zudem ist es für Brillenträger sehr mühsam, da die Brille ständig beschlägt. Auch das Reden fällt schwerer. Man muss lauter sprechen und gut zuhören, um alles zu verstehen. Was aber vor allem befremdet, ist, sich gegenseitig nicht mehr ins Gesicht schauen zu können. Die Mimik fehlt! Lachen, Traurigkeit oder andere Gesichtszüge erkennen oder lesen zu können ist unmöglich. Nur die Augen alleine sagen eben nicht alles aus.»

Das Homeschooling:

«Das war im Großen und Ganzen ziemlich cool. Einerseits war es schön, dass man sich die Zeit selber einteilen konnte. Andererseits fehlte jedoch der Kontakt zur Lehrperson. Der Unterricht via Learning View verlief ebenfalls – nach der einen oder anderen technischen Anlaufschwierigkeit – sehr gut. Auch wenn es mega war im Pyjama die Aufgaben zu machen, ausschlafen zu können oder von zu Hause aus Unter-



6. Klasse a

richt zu haben, fehlte doch der persönliche und direkte Kontakt zur Lehrperson und zu den Mitschülern.»

Die Kids fanden es schade und traurig sich nicht mit ihren Freunden treffen zu dürfen. Hinzu kam erschwerend, dass oftmals die ganze Familie zur gleichen Zeit daheim war. Umso mehr freuten sie sich wieder in die Schule gehen zu dürfen. Grundsätzlich fühlen sich alle Kids in der Schule Stein wohl; es gefällt ihnen und auch mit den Lehrpersonen läuft es sehr gut und sie wären sehr nett.

Vorbild sein

Interessant waren die Antworten auf die Frage, wie fühlt man sich als «Älteste» im Schulhaus:



6. Klasse a mit Maske

«Es ist anstrengend sich als Vorbild gegenüber den Jüngeren zu sehen und sich somit auch entsprechend zu verhalten. Gerade die jüngeren Mitschüler verhalten sich uns gegenüber respektlos und versuchen immer wieder uns in Streitereien und Kämpfe zu



6. Klasse a





6. Klasse b mit Maske

verwickeln. Deshalb fühlen wir uns auch ein wenig ungerecht von den Lehrpersonen behandelt, da es immer wieder wir sind, die sich rücksichtsvoll verhalten müssen.»

Die klassenübergreifenden Projekte seien auch immer interessant; Projektwochen (wie die mit dem Zirkus), der Chor mit Aufnahme einer gemeinsamen CD sowie das Ski- und Sommerlager in Engelberg und Adelboden fanden sehr grossen Anklang. Ebenfalls gefällt es den Kids sehr, dass die Oberstufe nicht mehr in Stein ist. Es sei viel ruhiger geworden und auch in den Pausen sei das Miteinander und das Klima besser geworden.

Schulhaus und Umgebung

Was würden unsere Schülerinnen und Schüler an der Schule Stein verändern? Wir bekamen folgenden Input:

«Also der Brunnen sieht schon übel aus! In den Schulzimmern ist es im Winter immer relativ kalt und es dauert lange bis die Heizung warm ist. Durch die Fenster zieht es. Bunte Wände im Schulhaus wären schön, damit es freundlicher wirkt und mehr Bäume und Sträucher. Es fehlen Bänke und Tische auf dem Schulareal, damit man sich einfach hinsetzen und sein Znüni gemütlich essen kann. Eine Schaukel, ein Goal, ein Baumhaus mit einer Rutschbahn oder gar ein Häuschen mit Sitzmöglichkeit wären toll. Die Pau-



6. Klasse b



sen auch mal drinnen verbringen zu dürfen, gerade wenn es stark regnet oder kalt ist wünschen wir uns auch».

Schulwechsel nach Rheinfelden:

Im August steht nun der Wechsel in die Oberstufe nach Rheinfelden an. Da wurde deutlich, dass die Kids sehr gespannt sind, was alles auf sie zukommt; Schulzimmer, Lehrpersonen, neue Freunde, der Weg mit dem Zug, die neuen Fächer

und die ganze Schule eben. Es ist ihnen doch sehr bewusst, dass ein neuer Abschnitt beginnt, dass der Unterricht strenger sein wird, viele neue Fächer dazu kommen, mehr Lehrpersonen für den Unterricht zuständig sind. Manche freuen sich darüber, nicht mehr Vorbild sein zu müssen, keine Finken mehr zu tragen und ein TNW-Abo zu bekommen. Aber alle sind überzeugt, dass es auch in Rheinfelden eine tolle und coole Zeit wird.

Ein grosses Dankeschön an die beiden 6. Klassen und ihre Lehrpersonen Rüdiger Wolter und Lucas Deubelbeiss; es war echt toll mit euch.

Text und Fotos:
Heike Rehmann / Nelly Lehmann



6. Klasse b

Berufsziele der 6. Klässler

Archäologe	Herzspezialist
Kindergärtnerin	Arzt / Ärztin
Erzieherin	Automechaniker
Fussballer	Programmierer
Architekt	Pferdezüchter
Autolackierer	Lehrer
Banklehre	etwas mit Holz
Artistin	Grafikerin

Mit Pinsel, Rolle und einem Kessel Bunt

Mit seinem farbenfroh lackierten Auto ist der Maler Stefan Süsslin in Stein vielen ein Begriff. Vor zehn Jahren übernahm er den Malereibetrieb von Marcel Ritter. Seitdem hat er schon unzählige Gebäude in Stein und Umgebung verschönert.

Rund vier Wochen dauerten die Arbeiten am Kirchturm der römisch-katholischen Pfarrkirche in Stein. Manchmal mussten die Arbeiten aufgrund der schlechten und kalten Witterung unterbrochen werden. «Oben auf dem Kirchturm war es meist um einiges windiger als unten. Deshalb mussten wir uns besonders warm anziehen», erzählt Stefan Süsslin, der zusammen mit seinem freien Mitarbeiter den Kirchturm neu gestrichen hat – inklusive Holzaufbau. Dessen Holzkonstruktion und Lamellen musste bis auf das nackte Holz abgeschliffen, abgedampft und neu gestrichen werden. Mittlerweile sind die Malerarbeiten rund um den Eingangsbereich der Kirche abgeschlossen. Der Kirchturm erstrahlt in neuem Glanz. Das freut Stefan Süsslin, der seit zwei Jahren zusammen mit seiner Lebenspartnerin ganz in der Nähe der Kirche, genauer gesagt im Rosenweg, wohnt. «Es macht Freude, wenn man zum Beispiel bei einem Spaziergang die eigenen Arbeiten im Dorf bewundern kann.» Schon viele Häuser hat der Maler in Stein innen und aussen verschönert, sei es noch als Mitarbeiter seines Chefs Marcel Ritter, oder dann nachdem er den Malerbetrieb 2011 übernommen hat.



Mit Pinsel und Farbrolle: Maler Stefan Süsslin liebt seinen Beruf

Bekannt wie ein bunter Hund

Der 52-Jährige schloss 1985 seine Malerausbildung in Bad Säckingen ab. 1995 wechselte er in das Malergeschäft Ritter. Weil es schon immer sein Traum war, einen eigenen Malerbetrieb zu führen, nahm Stefan Süsslin die Chance gerne wahr, das traditionelle Familienunternehmen vor zehn Jahren zu übernehmen. Sein ehemaliger Chef verkaufte den Betrieb aus gesundheitlichen Gründen. Mittlerweile ist der Ma-

ler in Stein bekannt wie «ein bunter Hund» – zum einen, weil er schon vielen Häusern und Wohnungen zu einem neuen Farbanstrich verholfen hat, zum anderen weil sein Firmenauto mit dem farbenfrohen Logo ein rollender Blickfang ist. Etwa 95 Prozent seiner Kunden stammen aus Stein und der Umgebung. Manchmal schwingt Stefan Süsslin den Pinsel oder die Farbrolle aber auch beispielsweise in Möhlin, Rheinfelden oder Frick. Zurzeit verpasst er der Fassade eines Einfamilienhauses in Möhlin einen neuen Anstrich. Für die Stiftung MBF ist Stefan Süsslin zudem daran, 37 Holzkistchen, die von den Mitarbeitenden der MBF zusammengebaut wurden, auszusputzen, zu schleifen und mit Klarlack zu behandeln. Die Holzkisten werden danach mit Schaumstoff bestückt und dienen zum Transport von Messgeräten. Häufig arbeitet Stefan Süsslin im Auftrag von Privatkunden, Gemeinden, Architekten und anderen Handwerkern. Manchmal übernimmt er im Rahmen von Umbauarbeiten die Regie und koordiniert die Einsätze der verschiedenen Handwerker.

Mut zur Farbe

In der Malerwerkstatt an der Gartenstrasse 8 werden alle Maler- und



Stillleben in der Malerwerkstatt: Ein Stelldichein von Farbtöpfen, Flaschen und Pinseln

Spritzarbeiten ausgeführt. Dazu zählen sämtliche Beschichtungen beispielsweise für Holz oder Metall, aber auch Tapeeten und Gipsarbeiten, das Auffrischen von Fensterläden und den Neuanstrich von Fassaden. «Selbst für das Ausbessern von Dübellöchern in der Wand kann man mich aufbieten», ergänzt der Handwerker schmunzelnd. Weiter bietet Stefan Süsslin seiner Kundschaft auf Wunsch eine Farbberatung an. Gerade bei der Wahl einer Aussenfarbe sei es wichtig, den Farbton mit den Fassaden der Nachbarshäuser abzugleichen. «Ich arbeite gerne mit Farben und mache meinen Kunden Mut, die Wände nicht nur in Weiss oder Beige, sondern auch mit einem Farbakzent zu streichen.» Vor allem die jüngere Kundschaft sei gegenüber Farbakzenten im Wohnraum sehr offen, stellt Stefan Süsslin immer wieder fest. Der Maler weiss, dass man mit Farben die Atmosphäre im Raum oder die Wirkung eines Gebäudes positiv verändern kann. Stefan Süsslin selber ist natürlich ebenfalls ein grosser Fan von Farben. «Mir gefallen grundsätzlich alle Farben. Besonders angetan haben es mir jedoch die kräftigen Töne wie Apfelgrün oder Orange.» Zurzeit seien vor allem Sand- und Anthrazittöne hoch im Kurs. Selbstverständlich dürfen auch in den eigenen vier Wänden von Stefan Süsslin Farben nicht fehlen: In der Küche zum Beispiel ein Terrakotta im Tessiner Stil mit Wischtechnik aufgemalt, im Wohnzimmer eine Kupferfarbe in Spachteltechnik, im Schlafzimmer ein zartes Lachsrosa.

Schriftenmalerei und Reiselust

Farben sind nicht gleich Farben. Neben den klassischen Dispersionfarben ist die Nachfrage nach mineralischen und Lehmfarben in den letzten Jahren gestiegen. Auch auf diesem Gebiet kennt sich Stefan Süsslin bestens aus. Als gelernter Maler beherrscht Stefan Süsslin ferner die Schriftenmalerei. Auf Wunsch zaubert bzw. malt er Hausnummern, Firmenschriftzüge oder auch mal einen Regenbogen auf die Hauswand. Hier arbeitet der Maler zum einen mit Schablonen, zum andern ist er auch im Freihandzeichnen geübt, auch wenn er sich nicht als Künstler bezeichnen würde, wie er betont. Wohl deshalb betätigt er sich in seiner Freizeit weniger als Kunstmaler oder dergleichen, sondern geniesst es, zu campen, mit dem Töff auf Achse zu sein oder mit dem Hund zu spazieren. Ausserdem verbringt er gerne seine Ferien oder auch nur ein Wochenende im Tessin.

Text: Fabrice Müller

Fotos: Stefan Süsslin, Fabrice Müller



Jüngst durfte Stefan Süsslin den Kirchturm der römisch-katholischen Pfarrkirche von Stein neu streichen. Die Holzkonstruktion musste vollständig abgeschliffen werden



Stefan Süsslin mag's farbenfroh – auch am Auto



Die eine Wand in seinem Wohnzimmer hat Stefan Süsslin in Kupferfarbe mit Spachteltechnik gestrichen

Sportlich unterwegs sind Erika und Thomas Jakob

Golfen, Pilates, Biken, Wandern, wenn immer möglich verbringen sie ihre Freizeit in Bewegung.

SUP? Auch Ihr neues Hobby?

Erika: Bei einem Spaziergang zur Holzbrücke sahen wir die Reklame für «Stand up Paddling - SUP». Das könnten wir doch mal ausprobieren war unser erster Gedanke. Da wir keine Ahnung hatten, nur «gluschtig» geworden waren, wollten wir zuerst einmal wissen wie das geht, was man braucht und worauf man achten muss. Wir kontaktierten Christian Wunderlin, der den Stonesurf-Shop betreibt. Der Entschluss an einem Kurs teilzunehmen war schnell gefasst. Danach: Wir kaufen uns diese Paddelboards und lernen damit umzugehen, um auf dem Wasser unterwegs sein zu können.

Gab es Schwierigkeiten zu Beginn?

Erika: Am Anfang war es schwierig das Gleichgewicht auf dem Board zu halten. Wenn es nicht grad auf Anhieb klappt, lernt man halt das Wasser kennen. Das heisst es lohnt sich im Sommer mit dem Paddling zu beginnen, wenn die Wassertemperaturen nicht so tief sind. Zu Beginn sind wir auf den Knien bis zum Inseln gerudert und dann langsam aufgestanden. Aufstehen und erster Versuch, juhuhu gelungen!

Thomas: Und dann standen wir relativ verkrampft auf dem Board, was nach ein paar Minuten zu enormem Zittern in den Beinen führte. Das hörte dann aber plötzlich auf, wenn man die Balance gefunden hatte und gelöst auf dem Brett



stehen konnte. Die Nachwehen blieben aber nicht aus. Ich hatte tierischen Muskelkater in den Oberschenkeln. Eigentlich hatte Erika die Idee paddeln zu lernen und ich bin da einfach «reingerutscht». Bei 30 Grad im Schatten ist es ganz sicher das bessere Hobby auf dem Wasser, als auf dem Golfplatz zu sein.

Geht ihr häufig aufs Wasser?

Thomas: Wir sind je nach Wetter 5-10 Mal meistens auf dem Rhein unterwegs. In der Regel immer zu zweit, denn wenn etwas passieren würde kann die Partnerin Hilfe holen. Wir steigen oberhalb der Holzbrücke über die neue Betontreppe ins Wasser und rudern rheinabwärts.

Erika: Wir haben eine tolle Form gefunden den Sonntagsbrunch zu geniessen. Bis Wallbach ist der Rhein noch relativ schnell fliessend. Da wird gepaddelt. Dann kommt man in stilleres Gewässer. Durch das Kraftwerk Riburg-Schwörstadt wird der Rhein nämlich eingestaut, was zu einem seeähnlichen, stilleren Fluss führt. Wir treiben gemächlich nebeneinander her und geniessen den mitgebrachten Brunch. Kaffee, frische feine Mandelgipfeli und Sandwiches, alles was dazu gehört. Und: Es wird nichts ins Wasser geworfen! Im Gegenteil, Abfall einsammeln auf dem Wasser ist sogar Ehrensache. Am Paddel gibt es dafür einen passenden Haken. Am Strand von Möhlin stei-



gen wir dann aus dem Wasser und haben herrliche etwa drei Stunden auf dem Rhein verbracht.

Gibt es bestimmte Sicherheitsvorkehrungen?

Thomas: Ja, es ist ganz wichtig, dass man eine Schwimmweste mit sich führt, ist sogar Gesetz! Die Kleidung muss dem Wetter angepasst sein. Ein Neoprenanzug hilft nicht zu unterkühlen, vor allem wenn man mit dem Wasser Bekanntschaft macht. Eine Leash, das ist die Leine an der das Board mit dem Bein des Paddlers verbunden ist, macht Sinn. Im Fliessgewässer muss aus Sicherheitsgründen eine spezielle Fluss-Leash benutzt werden. Fällt man ins Wasser wird das Board nicht einfach weiter mit der Strömung flussabwärts getrieben. Bei Wind lohnt es sich auf jeden Fall die Leash anzuziehen. Man behält das Board in seiner Nähe. Eine Restube (siehe Kästchen) gibt einem auch grosse Sicherheit für den Notfall. Man sollte auch die Wettervorhersage beachten und wenn es einem dann doch mit einem Gewitter erwischt, ist das sofortige Aussteigen aus dem Wasser zwingend.

Erika: Zu nahe am Ufer ist gefährlich, weil man Felsen, Steine oder Bäume unter der Wasseroberfläche nicht sieht. Manchmal kann es ungünstige Strömungen haben, wenn ein Bach in den Rhein einmündet und dieses Wasser Richtung Rheinmitte strömt. Ein Trockensack, um nach dem Aussteigen trockene Sachen anziehen zu können, gehört zur guten Ausrüstung.



Was ist verboten beim Stand-Up-Paddling?

Erika: Es gibt Zonen, die unter Naturschutz stehen. Bestände von Wasserpflanzen, z.B. Schilfgürtel müssen gemieden werden. Der Abstand zum Ufer soll mindestens 25 m betragen. An einem schönen Sonntag sind auch viele andere «Wasserratten» unterwegs, Motorboote, Schwimmer und nicht zuletzt hier bei uns das Motorschiff «Trompeter», auf die man achten muss. Gegenseitige Rücksichtnahme wird eigentlich von allen eingehalten. Zudem gelten die Regeln der Binnenschiffahrts-Verordnung und die Schifffahrtszeichen.



Was empfindet man, wenn man so auf dem Board steht?

Thomas: Ferien pur. Man kann beschaulich dahingleiten und die Landschaft geniessen. Es ist absolute Erholung. Die Seele baumeln lassen, seinen Gedanken nachhängen und relaxen!

Erika: Es ist vor allem am Morgen unendlich still und man «schwebt» förmlich auf dem Wasser. Jede Tour ist immer wieder anders, denn die Natur verändert sich, das Wasser ist mal weisslich, dann blau oder grün. Die Pflanzen passen ihr Kleid der Jahreszeit an. Empfehlung: Ausprobieren und Neues kennenlernen.

*Text: Nelly Lehmann / Heike Rehmann
Fotos: zVg und Nelly Lehmann*

Infos vom Fachmann: Christian Wunderlin erklärt:

SUP Ursprung:	Polynesiens Fischer vor Tahiti haben sich im Kanu stehend fortbewegt und tun dies heute noch.
Grösse des Boards:	Abhängig von Körpergrösse und Gewicht des Paddlers und des Einsatzbereichs.
Typ Board:	Man unterscheidet zwischen Allround-, Touring-, Race- und Surf-Boards. Längen: 280/320/336 cm
Material des Boards:	Hardboard oder aufblasbares Board
Paddel:	Ist aus Aluminium, Glasfaser mit Karbonanteil oder Karbon
Kinder:	Ab 10 Jahren können Kinder allein auf einem Board paddeln, vorher kann ein Elternteil sie auf das eigene Brett nehmen. Sie müssen eine Schwimmweste tragen und schwimmen können.
Restube:	Eine mit Gaspatrone aufblasbare Schwimmhilfe, die man um den Bauch trägt. Im Notfall zieht man an einer Lasche und der aufblasbare Teil wird mit Luft gefüllt. (siehe Bilder)



Preis: Ab rund 600 Franken ist man dabei. Man kann aber auch zuerst das Material mieten und Kurse besuchen um zu schauen ob man überhaupt ein eigenes Board möchte. Auf jeden Fall lohnt es sich eine Beratung in Anspruch zu nehmen. Alles Wissenswerte und eine Beratung findet man unter: www.stonesurf.ch oder Mail: christian.stonesurf@bluewin.ch

Benjamin Meyer

1. Seit wann wohnen Sie in Stein?

Seit 1995. Ich war einjährig, als unsere Familie von Reinach BL nach Stein zog. Hier besuchte ich den Kindergarten und die Primarschule. Nach der Bezirksschule in Rheinfelden folgten vier Jahre Wirtschafts-Gymnasium in Basel. Bevor ich an der Uni Basel das Wirtschaftsstudium aufnahm, war ich während 500 Tagen Durchdiener bei der Schweizer Armee. Danach arbeitete ich während zweier Jahre als Sachbearbeiter im Finanz- und Rechnungswesen. Momentan absolviere ich die vierjährige Ausbildung zum Wirtschaftsprüfer. In den Sommermonaten besuche ich die Schule, von Herbst bis Frühling arbeite ich. Obwohl ich sehr gefordert bin, bereitet mir dieser Lebensabschnitt viel Freude.

2. Was hat Ihre Eltern seinerzeit bewogen, in Stein Wohnsitz zu nehmen?

Der Wohnortswechsel erfolgte, weil mein Vater eine berufliche Veränderung suchte und bei der Novartis in Stein eine neue Stelle fand.

3. Fühlen Sie sich in unserem Dorf heimisch?

Ja, ich fühle mich wohl in Stein. Dazu trägt massgeblich das gute familiäre Umfeld und meine Mitgliedschaft beim Turnverein Stein bei. Ich trat als Siebenjähriger der Jugendriege bei. Später war ich einige Jahre als Junioren-Handballtrainer tätig. Ausserhalb



Benjamin Meyer

Foto: Roland Moser

der sportlichen Aktivitäten liess ich mich aber auch gerne bei der Organisation von Anlässen einspannen, beispielsweise bei der 1.-August-Feier oder beim Beachhandball-Turnier. Verletzungsbedingt ist mir der Wettkampfsport nicht mehr möglich. Mit dem Handballsport bleibe ich als Schiedsrichter verbunden. Um fit zu bleiben, betreibe ich Krafttraining und unternehme gerne Wanderungen.

4. Was gefällt Ihnen an Stein besonders?

Da wäre einmal die prächtige Aussicht, die wir von unserem Haus an der Rütistrasse geniessen. Des Weiteren schätze ich die vorzüglichen Angebote im ÖV. Wenn man, wie in meinem Falle, in Zürich arbeitet, ist man froh um gute Zugverbindungen. Sehr gut aufgestellt ist Stein auch bezüglich Sportanlagen. Und wen es eher ins Wasser zieht, dem bietet der Rhein beste Schwimm- und Bademöglichkeiten.

5. Was vermissen Sie in Stein?

In Stein vermisse ich ein eigentliches Zentrum mit einem schönen Dorfplatz. Was wir in Stein allenfalls nicht vorfinden, deckt Bad Säckingen ab. Schade, dass es für die Jungen, die (in normalen Zeiten) gerne nach Basel in den Ausgang gehen, keine Nachtzüge gibt.

6. Wofür würden Sie sich als Mitglied des Gemeinderats einsetzen?

Ich wäre bemüht, unser Dorf für Familien mit Kindern attraktiv zu gestalten, im Schulbereich möglichst selbständig zu bleiben und die Steuerbelastung tief zu halten.

Text: Fritz Käser



Gerne in der freien Natur



Fotos: zVg von Benjamin Meyer

1909

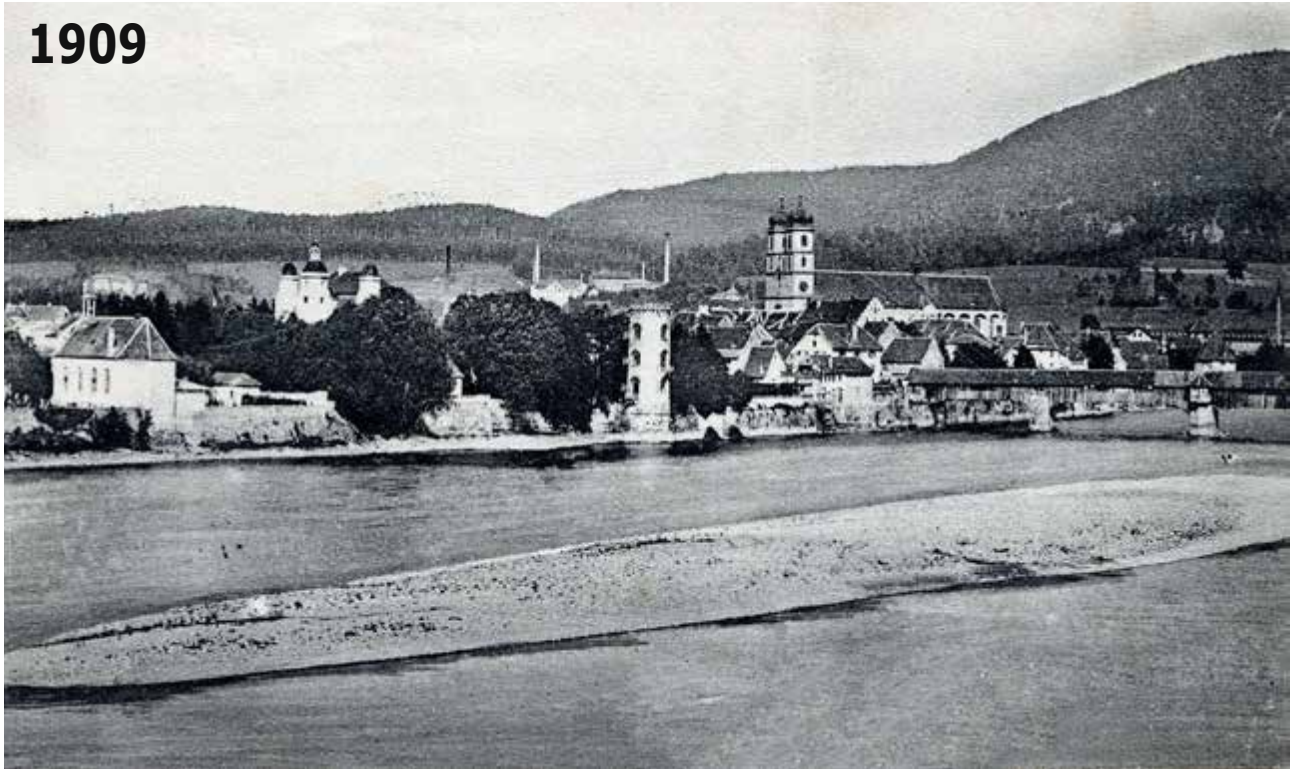


Foto: Gemeindearchiv

2021



Foto: Sascha Roth

Veranstaltungskalender

Juni bis September 2021

Hinweis: Die Angaben sind ohne Gewähr und können je nach Entwicklung der Massnahmen wegen des Coronavirus ändern. Danke für Ihr Verständnis.

3. Juni	11.30 Uhr	Park 91	Grill-Hock	Die Mitte
4. Juni		Saalbau	Sommergemeindeversammlung	Gemeindeverwaltung
13. Juni		Ref. Kirchenzentrum	Sommerfest	Ref. Kirche
17. Juni			Papiersammlung	Fima P. Pfister AG
18. Juni	18.30 Uhr	Saalbau	Kultur-Wurst-Fescht und GV	Kulturverein
23. Juni	20.00 Uhr	Ref. Kirchenzentrum	Kirchgemeindeversammlung	Ref. Kirche
24. Juni	7.00 Uhr		Kartonsammlung	Fima P. Pfister AG
24. Juni	9.00 Uhr	Ref. Kirchenzentrum	Frauenmorgen: «Jeder ist seines eigenen Glückes Störenfried»	Ökumenischer Frauenmorgen
24. Juni	14.00 Uhr	Begegnungsraum Rheinfels-Park	KISS-Kafi	Förderverein KISS Fricktal
26. Juni	(evtl. am 21.8.)	Kath. Kirchenzentrum	Familienfest Kinder- und Jugendchor	Kath. Kirche
26./27. Juni		Bustelbach	Juniorenturnier	Fussballclub
2. Juli		Bustelbach	Melileo Softhandball-Cup	Turnverein
2. Juli		Bustelbach	Schnällscht Steineri/Steiner	Turnverein
4. Juli	10.30 Uhr	Saalbau	Frühschoppenkonzert	Blaskapelle Rhybuebe
9.-18. Juli		TC Novartis	Einladungsturnier	TC Novartis
23.-25. Juli		Bustelbach	Beachhandballturnier und Beachparty	Turnverein
31. Juli	18.00 Uhr	Bustelbach	Bundesfeier	Gemeindeverwaltung
14. Aug.	10.00 Uhr	Saalbau	Jugendanlass	Kulturverein
19. Aug.			Papiersammlung	Fima P. Pfister AG
20.-28. Aug.		TC Novartis	Clubmeisterschaft	TC Novartis
25. Aug.	18.00 Uhr	Schützenhaus	3. Oblig. Programm	Schützengesellschaft
25.- 31. Aug.			Sommerlager	Pfadi Thierstein
26. Aug.		Clubhaus Bustelbach	Generalversammlung	Fussballclub
26. Aug.	14.00 Uhr	Begegnungsraum Rheinfels-Park	KISS-Kafi	Förderverein KISS Fricktal
3. Sept.		Saalbau	Neuzuzügeranlass	Gemeindeverwaltung
4. Sept.		Rest. Steinbock	Grillieren	Feuerwehrverein
5. Sept.	11.00 Uhr	Saalbau	Jazz-Matinée	Kulturverein
9. Sept.			Senioren Ausflug	Gemeindeverwaltung

Impressum: Ausgabe 2. Quartal 2021

Titelbild: Aussicht auf Stein (Foto: Nelly Lehmann)

Herausgeberin: Einwohnergemeinde, Postfach 63, 4332 Stein

Verteilgebiet: Gemeinde Stein, Auflage: 1700 Exemplare

Redaktion: Hansjörg Güntert, Beat Käser, Fritz Käser, Nelly Lehmann, Fabrice Müller, Heike Rehmann, Sascha Roth
www.gemeinde-stein.ch / www.facebook.com/steinimfricktal / www.instagram.com/steinimfricktal

Satz und Druck: Mobus AG, Stein

Redaktionsschluss Ausgabe 3. Quartal: 9. Juli 2021